

Gegengewicht gegen die noch immer heidnische Universität zu Athen wurde 425 die schon von Constantin gegründete christliche Universität zu Constantinopel durch drei Freibriefe ausgezeichnet; in diesen wurden den Professoren Hörsäle auf dem Capitol der Stadt zuerkannt und die Geheimrathswürde in Aussicht gestellt, wenn sie 20 Jahre ihr Amt sittenrein, pflichttreu und geschickt verwaltet hätten. Bei den Streitigkeiten wegen Nestorius (s. d. Art.) benahm sich der Kaiser schwankend, weil der Hof selbst gespalten war; endlich (436) wurde Nestorius verbannt. In der Sache der Monophysiten (s. d. Art.) stand Theodosius ganz unter dem Einflusse des Eutyches und der ägyptischen Partei; erst sein Tod, der 450 in Folge eines Sturzes vom Pferde erfolgte, schaffte hier Wandel. Theodosius lebte wie seine Schwestern in klösterlicher Zurückgezogenheit; von irdischen Vergnügungen pflegte er nur die Jagd; in der Schönschrift war er Meister, daneben malte und schnitzte er geschichtl. Figuren. Er war kindlich fromm, im Fasten ausdauernd, milde gegen Verbrecher und Nothleidende, in seiner Art auch pflichteifrig; allein er war keine Herrschernatur, ein Mann ohne Energie und Staatsklugheit, ein Spielball seiner Umgebung. Indes darf die Zeit seiner Regierung nicht als eine traurige für seine Völker betrachtet werden. Die Vorsehung begünstigte in wunderbarer Weise fast alle seine Unternehmungen; er warf die Hunnen über die Donau zurück, nöthigte die Perser in rühmlichem Kampfe zum Frieden, gewann West-Rom der Dynastie wieder zurück; nur vor Attila mußte er zurückweichen. Im Innern herrschte, abgesehen von den religiösen Wirren, fast vollkommene Ruhe; unter ihm wurde endlich im J. 438 nach neunjährigen Vorarbeiten ein neues Reichsgesetzbuch, eine Sammlung aller wichtigeren Constitutionen seit Constantin, der Codex Theodosianus (s. d. Art. Codex Justinianus), zum Abschluß gebracht und im ganzen Reiche, auch in West-Rom, eingeführt. (Vgl. Tillemont, Hist. des emp. VI, Paris. 1738, 1 ss.; Clinton, Fasti Romani I, Oxon. 1844, 570 sqq.; Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser, Berlin 1870, 419 ff.; Güldenpenning, Gesch. des oström. Reiches unter Arcadius u. Theodosius II., Halle 1885, 192 ff.) [Rauschen.]

Theodosius, der hl., der Ἐὐνοβιάρχ, einer der Hauptorganisatoren des palästinensischen Mönchtums im 5. und 6. Jahrhundert, wurde um das Jahr 424 im Dorfe Garisfos (nicht Mogarisfos; vgl. Ufener [s. u.] 116) in Cappadocien geboren und war in seiner Jugend Psalmenfänger in der Kirche zu Romana. Begeistert für das Leben der Väter in der Wüste, verließ er noch unter Kaiser Marcian (gest. 457) seine Heimat und pilgerte nach Jerusalem. Unterwegs besuchte er bei Antiochien den vielbewunderten hl. Symeon Stylites (s. d. Art.), der ihn einlud, zu seiner Schule hinaufzusteigen, ihn küßte und ihn in seinem Vorhaben bekräftigte. In der heiligen Stadt nahm sich

seiner ein cappadocischer Landsmann, der hochbetagte Mönch Longinus, an, der zum „Orden“ (τάγμα) der Verehrer der heiligen Auferstehung Christi gehörte und in einer Zelle des sogenannten Thurmes Davids (eines alten Festungsturmes an der Westseite der Stadt) wohnte. Longinus wurde sein Lehrmeister im geistlichen Leben; auf dessen Rath ging er später nicht zu den Mönchen der palästinensischen Einöde, da dieselben zum Theil noch der Häresie des Eutyches und Dioscur zugethan waren, sondern ließ sich unter die in klösterlicher Gemeinschaft lebenden Geistlichen aufnehmen, welche den Dienst an der prächtigen Marienkirche versahen. Diese war von einer reichen römischen Dame, Hifelia mit Namen, in dem Orte Palaion Kathisma an der Straße von Jerusalem nach Bethlehem erbaut worden (an dem Ort erinnert heutzutage der Name einer wasserlosen Cisterne: Bir-el-Kadisma; s. Kieß, Bibel-Atlas, 2. Aufl., Bl. IX); dort wurde der Gottesdienst sehr feierlich begangen, das Fest der Tempelbegegnung (Hypapanthesis; s. d. Art. Mariensfest VII, 815 f.) z. B. nach römischer Sitte mit einer Kerzenprocession, was von anderen Kirchen Palästina's nachgeahmt wurde und so dort zur Einführung eines schönen, finnreichen Brauches führte. Nach dem Tode der Hifelia übernahm er die Verwaltung und führte dieselbe so sehr zur Zufriedenheit Aller, daß, als auch der Abt der Niederlassung starb, man ihn einstimmig zu dessen Nachfolger wählte. Aber Theodosius entzog sich dieser Ehrenstellung, indem er Kathisma verließ und sich zu Metopa (südsüdlich von Kathisma, vielleicht dem jetzigen Umm Tuba) unter die Leitung zweier Brüder, des Einsiedlers Marinus und des Abtes Lucas, stellte. Hier begann er auch in Bezug auf Nahrung die strengste Abtödtung zu üben: seit seinem Weggange von Kathisma versagte er sich 30 Jahre hindurch den Genuß des Brodes und nährte sich von Baumfrüchten und Kräutern, bis die Schwäche des Greisenalters ihn nöthigte, diese überstrenge Ascese zu mäßigen. Als er sich zu Metopa einige Zeit hindurch im Mönchsleben vervollkommnet hatte, wanderte er in der Wüste Juda weiter ostwärts und bezog auf einem Berge (über dem Wadi-en-Nar) eine Höhle. Dort sammelten sich allmählig viele Schüler um ihn, und auf deren Bitten erbaute er auf der Bergeshöhe ein Kloster, dessen Ruinen (auf dem Wege von Mar-Saba nach Jerusalem) jetzt nach dem hier wohnenden Beduinestamme 'ubedijo oder mit einer Abkürzung von Theodosius Der-Dost heißen. Die Baumittel erhielt er zum Theil von einem höhern Hofbeamten zu Byzanz, Namens Acacius, der Jahre hindurch regelmäßig Geldspenden sandte; selbstverständlich erfolgte die Aufführung der einzelnen Bauten nicht auf einmal, sondern das Kloster wurde von Theodosius allmählig nach Bedürfnis ausgestaltet. Die Mönche waren nach ihren Wohnräumen und zum Theil auch beim Gottesdienste in drei Abtheilungen geschieden;